Sonntagsgedanken.

8. Sonntag nach Trinit. Psalm 51, 14:
„Gib mir einen neuen festen Geist".

Wille gegen Wille.

Das höchste Ziel der Erziehung ist nicht, den Starken zu besserem Willen, sondern einen stärkeren Willen zu schaffen. Stellt die bessere Einsicht einem schlechten Willen gegenüber, so ist noch nicht viel gewonnen, denn der Wille ist immer der stärkere Teil. Dem schlechten Willen muß ein guter Wille entgegentreten, dann ist erst das Ziel erreicht. Wenn nicht dem schlechten Willen etwas gleich starkes gegenüber[illegible]. Nur durch einen starken, reinen Willen, kann sich die bessere Einsicht zur Tat umsetzen. Willensbildung, Willensreinigung, Willensveredlung durch Beispiel und geistigen Umgang ist deshalb das wichtigste.

Jesus hat bei seinem Willen unter den Menschen sich gar nicht so sehr Mühe gegeben, alle möglichen Einwände zu widerlegen, um neue Einsichten zu schaffen, ihm lag viel mehr daran, Lust zu einer neuen besseren Lebensrichtung zu machen und den Willen aus der Knechtschaft der schlechten Gewohnheiten und Leidenschaften zu befreien. Er machte den reinen Willen mobil gegen den sündigen Willen und dadurch erreichte er so durchgreifendes in den Menschen, die sich von ihm erziehen ließen. Kl.—S.

Die Landpartie.

„Du willst wohl erst noch mal den Petrus kontrollieren, daß du so auf das Wetterglas stierst? Hier faß' zu!" Stullenpakete, Kaffeeflaschen, Mäntel, Reisedecken und Babys Milchflasche werden dem Vater aufgebürdet. Vor der Haustür kampfen ungeduldig die Braunen. Mutter, klein, rundlich, resolut, klettert auf den mit Birkenreisern geschmückten Leiterwagen. Man steigt nach! Einer nach dem anderen nimmt Platz. Hart ist die Holzbank. „Alles da? Abzählen! Eins, zwei, drei ... elf, zwölf, dreizehn!" „Dreizehn? o weh, die Unglückszahl!" Der Kutscher steckt seine Halblange in Brand. „Hüh!" Polternd rollt der Wagen über das Pflaster. Eine Mundharmonika fistelt, eine Mandoline schnurrt:

„Muß i denn, muß i denn
Zuhum Städtelein hinaus!"

Wir fahren im Grünen. Die Sonne lacht. Ich sitze neben Fräulein Annemarie. Ihre Mutter lächelt mich dauernd an. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!" Singen wir ein schönes Lied, in welchem es heißt: „eine böse Schwiegermamama ..." „Den Schmetterling muß ich haben!" brüllt ein Dreikäsehoch, trampelt mir sämtliche Hühneraugen kaputt, haut mir mit dem Fangnetz ins Gesicht, der Strohhut fällt vom Wagen, wird unter knirschenden Rädern zermalmt. Baby schreit, ich schreie, alles schreit. „Ja, die Dreizehn!" läßt sich eine mütterliche Stimme vernehmen. „Ich sagte ja gleich ..." Die Gäule galoppieren, meine Haare flattern. Fräulein Annemarie streicht zart meine Hand. „Ob er wohl anbeißen wird?" Zwei alte Tanten meiner Nachbarin [illegible]ieren, glotzen mich an. Baby schreit immer noch. „Schlaf, Kindchen schlaf!" Landpartie? Schlafen, paradox! Unsere Grete hat einen neuen Hut ... Ja, ja, die Preise! Paula hat sich verlobt! ... Morgen gibts Goulasch! ... Ob er wohl anbeißen wird?"

„Gott sei dank, wir sind in der Waldschenke." „Prrr!" Der Wagen hält. Die dicke Dame bleibt an einem Nagel hängen. „Schlurrr ..." ein schöner Dreiangel! Ich eile zu Hilfe und trete dabei Fräulein Grete aufs Kleid. „Schlurrr!" gehts wieder; sie fällt vom Wagen, mit der Nase ins Gras, mit den Beinen in den vielversprechenden Henkelkorb. Knax, knax, knax ... „Meine schönen Trinkeier!", klagt die dicke Dame. Unterdessen sickert das Eigelb, sickert über Napoleonschnitten, Punschtörtchen, Kirschkuchen und über reservierte Havannazigarren aus Oranienbaum. Grete weint, Mutter seufzt, Baby brüllt, jemand dreht sich um und lacht, lacht, lacht.

Schön ist eine Landpartie! Wir haben wie die Türken im Grase gesessen, gut gegessen, getrunken und manch Liedlein gesungen. „Hört ihr's, wie der Donner grollt?" Wir fahren heim, sind lustig und guter Dinge. Baby ist in feuchter Stimmung. Ein Blitz! Ein Schlag! Der Wagen ruckert und stuckert. Ein Auto rast vorbei. Die Pferde springen zur Seite, die Deichsel bricht. Schimpfen, Fluchen; es donnert. Dicke Tropfen fallen vom Himmel. Es regnet, gießt in Strömen. Wir sitzen im Grünen und sind naß wie ins Wasser geworfene Katzen. „Meine schönen weißen Schuhe!" „Mein grünes Seidenkleid färbt ab!" „Meine Butterblume ist zum Schlapphut geworden!" So jammerts hier und dort.

Nach einer halben Stunde, gerade als die Deichsel notwendig wieder hergestellt ist, hört es auf zu regnen. Jubelnd zogen wir aus, schweigend kehren wir heim. Predt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. August 1927.

—* Wettervorhersage für den 14. August. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wechselnder Witterungscharakter. Neigung zu Strichregen und Gewittern. Zeitweise lebhafte Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Warm.

—* Daten für den 14. August 1927. Sonnenaufgang 4,42 Uhr. Sonnenuntergang 19,35 Uhr. Mondaufgang 20,35 Uhr N. Monduntergang 5,48 Uhr V. 1837 geboren der Dichter Johannes Trojan in Danzig (gest. 1915). 1840 geboren der Psychiater Richard Freiherr von Krafft-Ebing in Mannheim (gest 1902). 1862 geboren der Prinz Heinrich von Preußen in Potsdam. 1870 Sieg der Deutschen bei Colombey-Nouilly. 1917 Kriegserklärung Chinas an Deutschland. — Montag, den 15. August 1927. Sonnenaufgang 4,44 Uhr. Sonnenuntergang 19,34 Uhr. Mondaufgang 20,56 Uhr N. Monduntergang 7,14 Uhr V. (Mond in Erdnähe). 1740 geboren der Dichter Matthias Claudius in Rheinfeld (gest. 1815). 1760 Sieg Friedrich des Großen über die Oesterreicher unter Laudon bei Liegnitz. 1769 geboren Napoleon I. in Ajaccio (gest. 1821). 1771 geboren der englische Dichter Sir Walter Scott in Edinburg (gest. 1832). 1907 gestorben der Musiker Joseph Joachim in Berlin (geb. 1831).

—* Wohltätigkeitsabend im Stadtpark. Wir möchten nochmals auf den „Rheinischen Lieder- und Tanzabend" in unserm herrlichen Park hinweisen. Wie anderwärts, soll auch unsere einzige Naturzierde diesmal prächtig illuminiert und dekoriert werden. Rheinische Lieder, vom Doppelquartett „Schubertbund" vorgetragen, allgemeine Gesänge, unsern geschätzten Vater Rhein verherrlichend und Orchesterstücke werden den musikalischen Teil des Abends ausfüllen. In einer feenhaft beleuchteten Tanzdiele können tanzlustige Pärchen ihr Amüsement finden. Für besonders Interessierte werden prächtige Rosen zum Kauf angeboten. Der ganze Abend soll Stimmung und brüderliche Zusammengehörigkeit atmen und den Zweck erfüllen, unseren so schwer betroffenen Landsleuten im Unwettergebiet des Osterzgebirges in ihrem Unglück zu helfen und ihnen eine Summe zuschicken zu können. Wir appellieren an das Heimatsgefühl unserer Bürger und hoffen, daß sie diesen mit so viel Mühe und in uneigennütziger Weise arrangierten Abend recht zahlreich besuchen und danken hiermit schon im voraus mit einem herzlichen „Grüß Gott".

Sammlung des Riesaer Tageblattes

für die Opfer der Unwetterkatastrophe im Osterzgebirge.

24. Quittung.

Weitere eingegangene Spenden:

23. Quittung vom 11. August 1927	5831.00 RM.
Ungenannt	1.00 "
Ungenannt	5.00 "
Ungenannt W.	5.00 "
Zusammen:	5842.00 RM.

Weitere, auch die kleinsten Gaben, werden entgegengenommen.

—* Abendblasen im Stadtpark. Noch immer ist die Not der Unwettergeschädigten unendlich groß. Der Riesaer Militärposaunenchor, der sich schon oft uneigennützig in den Dienst einer guten Sache gestellt hat, will auch hier mithelfen. Unter der Leitung seines Posaunenmeisters veranstaltet er zum Besten der Unwettergeschädigten im Gottleuba- und Müglitztal, am Mittwoch, den 17. August, abends 8 Uhr im hiesigen Stadtpark ein Abendblasen mit gutgewählter Vortragsfolge. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg., so daß wohl allen Kreisen unserer Einwohnerschaft eine rege Beteiligung an dieser Veranstaltung möglich ist.

—* Stadtpark-Konzert. Die Stadtkapelle Oschatz bot unter bewährter Führung ihres Leiters gestern abend eine gutgewählte Vortragsfolge. Sie brachte im ersten Teile klassische Musik, darunter die immer wieder gern gehörte „Tannhäuser-Ouvertüre" und Fantasien aus der Oper „Lohengrin" von Wagner. Im zweiten Teile wurde Operetten- und neuere Musik geboten. Hierbei entzückten beliebte Strauß'sche Walzermelodien und das Potpourri aus der „Lustigen Witwe" von Lehar. Zwei Armeemärsche bildeten den Schluß. Das Orchester befriedigte mit dem Gebotenen das Publikum und hatte sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen.

—* Die Staatl. Kraftwagenverwaltung läßt aus Anlaß der am Sonntag, den 14. August d. Js. in Strehla stattfindenden Sport- und Spielplatzweihe auf der Strecke Strehla—Riesa folgende Sonderwagen verkehren:

ab Riesa	6.45	vorm.	an Strehla	7.10	vorm.
ab Strehla	7.20	"	an Riesa	7.45	"
ab Strehla	10.00	abends	an Riesa	10.25	abends
ab Riesa	10.45	"	an Strehla	11.10	"

—* Es kommt eine kühle Regenwoche. Die zweite Augustwoche war hinsichtlich der Beharrungstendenz der Wetterlage wohl die beständigste im ganzen bisherigen Frühjahr und Sommer. Die großen Druckgebilde, sowohl das westrussische Hoch als auch das Tief-Gebiet im Bereich der Britischen Inseln, lagen wie festverankert über ihren Gebieten, und damit hing es zusammen, daß das Barometer in weiten Teilen Mitteleuropas eine Reihe von Tagen hindurch nicht die allergeringste Schwankung erkennen ließ. Die starke Druckzunahme im Nordwesten des Erdteiles, wo das Barometer 770 Millimeter Höhe überschritten hat, und der gleichzeitige Zerfall der Hochdruckgebiete über Rußland und Südwesteuropa deuten in Verbindung mit der Tendenz des britischen Zyklons, sich nordostwärts auszubreiten, auf eine durchgreifende Aenderung der Wetterlage, die bis zum Beginn der neuen Woche Ereignis geworden sein dürfte. Sie wird wahrscheinlich durch zahlreiche Gewitter, besonders im südlichen Mitteleuropa, eingeleitet werden, denen dann kühles und regnerisches Wetter mit starker Bewölkung und strichweise auftretenden Schauern folgen wird. Diese Wetterlage wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit ihren lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden und mit Temperaturen, die auch tagsüber 15 Grad Celsius nicht beträchtlich übersteigen, der ganzen kommenden Woche ihr Gepräge aufdrücken.

—* Möbel für das Unwettergebiet. Die Stadtmission Zinzendorfstraße in Dresden teilt mit, daß, nachdem der Bedarf der vom Hochwasser Geschädigten an Kleidungsstücken und Wäsche fürs erste befriedigt ist, sich immer zahlreicher die Wünsche nach Möbelstücken regen. Es besteht großer Mangel an Schränken, Tischen, Stühlen und Bettwäsche.

—* Zu dem Raubüberfall auf der Straße Rosenthal-Schweizermühle. Zu dem Raubüberfall auf den Kaufmann Fuchs gibt das Kriminalamt noch bekannt, daß allem Anscheine nach die Spur der Täter über die Grenze nach der Tschechoslowakei führt. Fuchs hat bei dem Ueberfall etwa 15 schwere Stockhiebe über den Kopf und die zum Schutze erhobenen Arme und Hände erhalten. Die Täter wurden durch das Hinzukommen eines Radfahrers gestört. Dieser leistete dem Ueberfallenen auch die erste Hilfe und alarmierte die Sanitätsabteilung der Rosenthaler Feuerwehr.

—* Reichsbund für Aufbau und Aufwertung. In seiner letzten Sitzung ernannte der Reichsbund für Aufbau und Aufwertung e. V., Dresden, den Justizminister Dr. v. Fumetti zu seinem Ehrenmitgliede. Diese Ehrung geschah aus Anlaß der nunmehr bekanntgegebenen Verordnung über die Aufwertung der sächsischen Sparkassen, sowie auch im Hinblick auf die dienstlichen Verfügungen betreffs der durch das neue Gesetz vom 9. Juli 1927 geschaffenen Grundlagen.

—* Reichsminister a. D. Dr. Külz will nicht wieder zweiter Bürgermeister von Dresden werden. Vor einigen Tagen wurde durch einen Dresdner Korrespondenten das Gerücht verbreitet, daß Herr Reichsminister a. D. Dr. Külz nicht abgeneigt sei, seinen früheren Posten als zweiter Bürgermeister von Dresden wieder zu übernehmen. Diese Meldung klang von vornherein für jeden Eingeweihten sehr unwahrscheinlich. Während der Anwesenheit des Reichsministers a. D. Dr. Külz in Sebnitz nahm der Schriftleiter des Grenzblattes Gelegenheit, mit Herrn Dr. Külz über diesen Punkt zu sprechen. Reichsminister a. D. Dr. Külz erklärte, daß er, nachdem er Reichsminister gewesen und sich in größere Gebiete hineingearbeitet hätte, und zwar mit Lust und Liebe, er selbstverständlich nicht daran denke, auf seinen früheren Posten in Dresden zurückzukehren. Wohl sei in internen Kreisen davon die Rede gewesen, aber auch seine Parteifreunde hätten ihm in diesem Punkte recht gegeben.

—* Verleihung von Ehrenzeichen. Die sächsischen Gewerbekammern verliehen dem Syndikus der Gewerbekammer Dresden, Herrn Dr. Kluge, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Kammer und um Handwerk, Gewerbe und Handel das tragbare Ehrenzeichen in Gold am weiß-grünen Bande. Die Aushändigung erfolgte in der Gesamtsitzung der Gewerbekammer Dresden am 10. August.

—* Fördert die Hindenburg-Spende. Erfreulicherweise wächst das Interesse für die aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages unseres allverehrten Reichspräsidenten geplante Spende von Tag zu Tag. Eine große Anzahl von prominenten Persönlichkeiten beruflicher und wirtschaftlicher Organisationen haben bereits den Eintritt in den Landesausschuß erklärt. Da es jedoch bei der Vielseitigkeit unseres Wirtschaftslebens nicht möglich ist, an alle Organisationen persönlich heranzutreten, so ergeht hiermit die Aufforderung an diejenigen, die noch nicht im Landesausschuß vertreten sind, sich umgehend mit der Lan-[illegible]

[illegible] a. D. Emil Wilhelm [illegible]

—* Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums. Die Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseums findet im Bezirk der [illegible] in der Zeit vom [illegible] August bis [illegible] September [illegible] Bauhen-Land und des Stadtrates [illegible] statt.

—* Paßerleichterung für Besucher der Leipziger Messe. Wie das Auswärtige Amt mitteilt, haben die deutschen Auslandsbehörden Anweisung erhalten, für die Besucher der Leipziger Messe den Sichtvermerk kostenlos auszustellen, sofern seine Beisetzung durch Vermittlung der ehrenamtlichen Vertreter oder Geschäftsstellen des Leipziger Meßamts erfolgt. Die Gültigkeit des Sichtvermerks ist im allgemeinen auf drei Wochen, für die Meßbesucher aus Spanien, Aegypten und Palästina auf vier Wochen festgelegt.

—* Durchgehender Wagenverkehr von England zur Leipziger Messe. Die Deutsche Reichsbahn teilt mit, daß aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse, die vom 28. August bis 3. September stattfindet, durch Abmachungen mit den kontinentalen Bahnen besonders durchgehende Wagen am 26. und 27. August von Hoek van Holland nach Leipzig im Zusammenhang mit dem Nachtdienst via Harwich laufen werden. Auch Schlafwagen sind auf der Strecke Vlissingen—Leipzig verfügbar. Die deutschen Bahnen haben ihre Kräfte unterteilt, ermäßigte Fahrpreise von den Grenzstationen ab einzuführen.

—* Der Preußische Innenminister für eine Verbesserung der Straßendisziplin. Wiederholt ist beim Preußischen Minister des Innern darüber Klage geführt worden, daß der Fuhrverkehr auf öffentlichen Wegen, insbesondere auf den Landstraßen, durch die Nichtbeachtung der Straßenverkehrs-Vorschriften, den Schnellverkehr gefährde; so kann beobachtet werden, daß die Pferdefuhrwerke, statt ganz rechts zu fahren, oder die für sie angelegten sogenannten Sommerwege zu benutzen, entgegenkommenden oder überholenden Kraftfahrzeuge sowie Straßenbahnwagen trotz mehrfacher Signalabgabe häufig mit unverkennbarer Absicht zu spät ausweichen oder rücksichtslos die Straßenmitte innehalten. Auch die Gleichgültigkeit der Radfahrer gegen die Verkehrsvorschriften beeinträchtigt den Verkehr. Insbesondere in der Nähe von Großstädten fahren Radfahrer einzeln oder in Trupps mitten auf der Straße, oder auf der falschen Straßenseite und wechseln oft erst im letzten Augenblick zur richtigen Seite herüber. Nunmehr ersucht der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister im Interesse einer erhöhten Verkehrssicherheit auf eine Besserung der Straßendisziplin hinzuwirken und die Polizei- und Landjägereibeamten anzuweisen, die Fuhrwerksleiter und Radfahrer bei Pflichtverletzungen zu ermahnen und zu belehren. Liegen grobe Fahrlässigkeit oder wiederholte Verstöße vor, so sind sie zu bestrafen. Der Minister verweist hierbei auf die Ausführungen des Runderlasses vom 24. 8. 1926 über Polizeistrafen für Uebertretungen.

—* Die Besteuerung landwirtschaftlicher Wachhunde. Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 28. Januar v. Js. dahin erkannt, daß die Steuer für Wachhunde keine Sondersteuer auf einzelne Betriebsmittel der Landwirtschaft im Sinne des § 15 des Finanzausgleichsgesetzes sei. Im wesentlichen begründete das Oberverwaltungsgericht seinen Spruch mit einem rein betriebswirtschaftlichen Sachverhalt, ging aber hierbei nach der in einer kleinen Anfrage eines demokratischen Landtagsabgeordneten zum Ausdruck gebrachten Auffassung in den Bedingungen und Tatsachen der bäuerlichen Landwirtschaft in die Irre. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, daß landwirtschaftliche Wachhunde unter die Vorschriften des § 15 des Finanzausgleichsgesetzes fallen, um die durch den Spruch bewirkte steuerliche Benachteiligung eines landwirtschaftlichen Betriebsmittels zu vermeiden. — Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der zugleich für den Finanzminister erteilten Antwort des Preußischen Ministers des Innern entnimmt, bestätigt die nicht vom preußischen, sondern vom sächsischen Oberverwaltungsgericht gefällte Entscheidung vom 28. Januar 1925 lediglich die vom Preußischen Innenministerium schon stets vertretene Auffassung, daß eine Steuer auf das Halten von Wachhunden keine im Sinne des § 17 des Finanzausgleichsgesetzes unzulässige Sondersteuer auf einzelne Betriebsmittel der Landwirtschaft ist. Ob landwirtschaftliche Wachhunde von der Hundesteuer freizulassen sind, ist Sache der örtlichen Steuerautonomie.

—* Die Zeit der Kartoffelblüte. Gerade in den Hochsommerwochen prangen die Kartoffelfelder im Blütenschmuck. Die hübsche Kartoffelblüte hat aber für die Pflanze selbst wenig Zweck; sie wird, da sie wenig Honig enthält, kaum von Insekten besucht, und es ist auch schließlich dem Menschen, der die Kartoffel kultiviert, nichts an den Früchten gelegen. Die Kartoffeln werden bekanntlich nicht durch Samen, sondern durch die an den Knollen sitzenden Augen fortgepflanzt. Da die Blüte den Wurzeln viel Nährstoff entzieht und es bei den Kartoffeln doch vor allem auf die Wurzelknollen ankommt, so hat man schon vielfach Versuche gemacht, die Kartoffelpflanzen einfach ihrer Blüten zu berauben, weil dann die Knollenentwicklung stärker wird. Durch Versuche ist festgestellt worden, daß ein Kartoffelfeld, dessen Pflanzen der Blüten beraubt wurden, 144 Kilo Kartoffeln lieferte, dagegen ein blühendes von gleicher Größe nur 119. Freilich ist von einem Forscher die Entdeckung gemacht worden, daß die Kartoffelblüte Vanillin enthält, was freilich die Blüte sehr wertvoll machen würde, aber das Vanillin wird heute viel billiger künstlich hergestellt. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, als die Kartoffelpflanze gerade ihren Siegeszug durch die Welt anzutreten begann, wurde es große Mode, Kartoffelblüten im Knopfloch zu tragen und deshalb wurden die Blüten bald teurer bezahlt als die kostbarsten Rosen. Auch die Damen machten die Kartoffelblütenmode mit, und als Schmuckblume wurde die Blüte damals auch künstlich nachgemacht.

—sw. Was macht man mit dem geschälten Acker. Das sofortige Schälen nach der Aberntung des Getreidefeldes gehört bekanntlich heute zur vorschriftsmäßigen Ackerbestellung. Es wird auch von den meisten einsichtigen und tüchtigeren Landwirten gehandhabt. Nur scheint man da oft noch nicht genügend die Naturgeschichte des Bodens zu berücksichtigen. Oft läßt man den geschälten Stoppelacker in recht wild aussehender „rauher Furche" liegen, und das mitten in der Glühhitze der Augusttage. Die Oberfläche ist zwar durch das Schälen gelockert und die Kapillarität (Haarröhrchenwirkung) des Bodens unterbrochen, aber dafür ist die Oberfläche derart vergrößert, daß doch eine ganz starke Austrocknung wenigstens der obersten gewendeten Bodenschicht eintritt. Diese ausgetrocknete Schicht kommt nachher durch das Umpflügen in die Tiefe und bildet hier eine trockene Schicht, welche in einem wenig feuchten Herbst der jungen Saat kein günstiges Wurzelbett bieten kann. — Es ist daher sehr zweckmäßig, den geschälten (gekoppelten) Acker sofort leicht abzuschleppen, also durch ein leichtes Abschleppen einzuebnen. Durch ein solches leichtes Abschleppen bleibt zwar die lockere Oberschicht erhalten, welche das Austrocknen der darunterliegenden Schichten verhindert, aber die [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.